

# Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigebblatt der Stadt Geisenheim.

Verlagspreis Nr. 123.

Verlagspreis Nr. 123.

Ersteinst  
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Bezugspreis: 2 M. — & vierteljährlich frei ins Haus  
oder durch die Post; in der Expedition  
abgeholt vierteljährlich 1 M. 80 G.



Insertionspreis  
der 6-spaltigen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 G.;  
außwärtiger Preis 15 G. — Reklamenpreis 30 G.  
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.  
Nr. 2759a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 120

Für die Schriftleitung verantwortlich:  
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Dienstag den 15. Oktober 1918.

Druck und Verlag von Arthur Jander  
in Geisenheim a. Rh.

18. Jahrg.

## Deutscher Tagesbericht

W.T.B. Großes Hauptquartier. 14. Okt. (Amtlich)  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht  
Vorstöße des Gegners gegen die Kanalkontrollfront beiderseits von Douai wurden abgewiesen. Der Feind, der vorübergehend in Aubigny-au-Bac einbrach, wurde im Gegenstoß wieder hinausgeworfen. Nordöstlich von Cambrai sind stärkere französische Angriffe zwischen Vouchair und Quèpres gescheitert. Südlich von Selesnes säuberten wir uns aus den letzten Kämpfen noch verbliebenes Engländertrupp.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz  
Nördlich der Oise wurden erneute Angriffe der Franzosen bei und südlich von Aisonville abgewiesen. Nördlich von Laon und an der Aisne stehen wir in unseren neuen Stellungen. Die erfolgreichen Kämpfe der letzten Tage am Chemin des Dames und in den Stellungen an der Suippe vor denen der Feind in fast täglich wiederholtem Ansturm schwere Verluste erlitt, haben ebenso auf dem Schlachtfeld in der Champagne die glatte Durchführung der Bewegungen ermöglicht.

Heeresgruppe Gallwitz.  
Beiderseits der Maas keine größere Kampfhandlungen. In erfolgreichen Angriffsunternehmungen nahmen wir kleinere nach Abschluß der Kämpfe des 12. Okt. noch vom Feinde besetzt erhaltene Stellungen wieder.  
Der Erste Generalkvartiermeister: Ludendorff.

## Friedenswille und Abwehrkraft.

Seit dem Tage, da der Weltkrieg hereinbrach und von Ost und West und Süd feindliche Uebermacht des Deutschen Reiches Leben und Zukunft bedrohten, ist das ganze Deutschland, Volk und Führer an den Fronten und in der Heimat einig gewesen und entschlossen in dem Willen, das Vaterland bis zum letzten Atemzuge verteidigen. Dieser einzige Wille hat uns übermenschliche Kraft zum Widerstande gegen alle Uebermacht, zum Ausbarren in aller der Kriegsnöte gegeben. Unvergessene Siege im Angriff, schwer erstrittene Erfolge in der Abwehr haben der Welt gezeigt, was der einzige deutsche Verteidigungswille vermochte. Und, wenn es nicht anders sein kann, werden die Taten der Zukunft denen der Vergangenheit würdig. Dessen ist sich jeder Deutsche im Meer und in der Heimat ohne Unterschied von Stand und Partei stolz und ernst bewußt. „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte“, so heißt es, wie in vergangenen Tagen der Not und Befreiung dem Deutschen auch in dieser schweren Zeit.

Seit dem Beginn dieser furchtbaren aller Zeiten ist aber im ganzen deutschen Volke der Wille, Vaterland und Freiheit bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen, getragen worden von dem innigen Wunsch, sobald als möglich die blutige Arbeit des Krieges mit der segensreichen des Friedens wieder vertauschen zu können. Das Wort „Frieden“ hat auch in den Tagen härtester und erfolgreichster Kämpfe in den deutschen Herzen seinen heiligen Klang nicht verloren. Der Wille zum Frieden hat niemals in Deutschland den Willen zur Verteidigung schwächen können, aber er ist niemals weniger stark gewesen als dieser.

Das wissen Führer und Volk, das weiß der Arbeiter draußen, der arbeitende Mann daheim, das wissen Deutschlands tapfere Frauen. Der Wille des deutschen Volkes zum Frieden ist wirksam geworden in dem Friedensangebot von 1916, in der Friedensresolution des Reichstags vom Juli 1917, in der Antwort auf die Friedensnote des Papstes, — er ist nun zur Tat geworden in der Note der deutschen Reichsregierung an den Präsidenten der Vereinigten Staaten.

Als der Reichskanzler am 5. Oktober im Reichstage bekannt gab, daß er im Namen der neuen, auf eine gewaltige Mehrheit des Volkes gegründeten Regierung dem Präsidenten der Vereinigten Staaten gebietet habe, da lag es wie eine selbstverständliche feierliche Zustimmung über der gesamten Volkvertretung. Kein Zeichen des Widerstands ward laut oder sichtbar. Man empfand die Schwere und die Größe einer Tat, die breiter begründet, die tiefer verurzelt war als nur im gewissenhaften Beschluß eines einzelnen verantwortlichen Staatsmannes.

Dieser Schritt zum Frieden war eine Tat des ganzen Deutschlands;

das gibt ihm seine wahrhafte Bedeutung. Von Art und Ernst der Beratungen, die dem Friedensschritt vorangegangen waren, konnte naturgemäß in die Öffentlichkeit nichts dringen. Am Reichstage, in politischen Kreisen der Reichshauptstadt war man wohl unter-

richtet. Krausen im Lande nicht in gleichem Maße, und es konnten da vereinzelt Auffassungen Raum gewinnen, die der Bedeutung der Wucht der Tatsache nicht voll gerecht wurden.

Kaiser und Kanzler an der Spitze sind die Führer Deutschlands zusammengetreten: die führenden Männer der Parteien, in denen die große Mehrheit des Volkes in der Heimat vertreten ist, und die führenden Männer der Obersten Heeresleitung, die Kraft unbegrenzter Erfolge vom Vertrauen des Heeres, des deutschen Volkes in Waffen getragen sind, sie alle sind in dem Entschluß einig geworden, dem deutschen Willen zum Frieden vor der gesamten Welt Ausdruck zu leihen. Das Zusammenwirken aller der Männer, die berechtigt sind, im ganzen Vaterlande Glauben und Vertrauen zu fordern, gibt dem Friedensschritt seine äußere und seine innere Stärke, seine populäre Kraft. Wohl bewußt, daß die deutsche Heimat das Maß der getragenen Entbehrungen, daß das deutsche Meer die Summe der vollbrachten Verdienste höher und immer höher zu steigern vermag, wenn Freiheit und Leben des Reiches es fordern, haben die stürmischen, die militärischen und die bürgerlichen Führer Deutschlands den Frieden anzubahnen unternommen, der unter Wahrung von Recht, Gerechtigkeit und Ehre den Schrecken des Krieges ein bleibendes Ende setzt. Kaiser, Fürsten und Heeresleitung, Bundesrat, Reichstag und Reichsregierung, sie alle haben bewußt, daß das der Wille des ganzen deutschen Volkes ist, daß neben dem Willen zur Verteidigung den Willen zum Frieden in seiner starken Seele trägt.

Einzig in der Anspannung seiner Kraft, wie Deutschland im August 1914 in den schwersten der Kriege eintrat, so steht es in diesen Tagen weltgeschichtlicher Entscheidung einig da, in kraftbewusster Ruhe, freudig entschlossen, dem ehrenvollen Frieden die Hand zu reichen, bereit aber, wenn es der Vernichtungswille der Feinde verlangt, einzutreten in der Kraft reinen Gewissens in den letzten furchtbaren Entscheidungskampf.

## Unsere Antwort an Wilson.

In Beantwortung der Fragen des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika erklärt die Deutsche Regierung:

Die Deutsche Regierung hat die Sätze angenommen, die Präsident Wilson in seiner Ansprache vom 8. Januar und in seinen späteren Ansprachen als Grundlage eines dauernden Rechtsfriedens niedergelegt hat. Der Zweck der einzuleitenden Besprechungen wäre also lediglich der, sich über praktische Einzelheiten ihrer Anwendung zu verständigen.

Die Deutsche Regierung nimmt an, daß auch die Regierungen der mit den Vereinigten Staaten verbundenen Mächte sich auf den Boden der Grundgedanken des Präsidenten Wilson stellen.

Die Deutsche Regierung erklärt sich im Einvernehmen mit der Oesterreichisch-Ungarischen Regierung bereit, zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes den Vorschlägen des Präsidenten zu entsprechen. Sie stellt dem Präsidenten anheim, den Zusammentritt einer gemischten Kommission zu veranlassen, der es obliegen würde, die zur Räumung erforderlichen Vereinbarungen zu treffen.

Die jetzige deutsche Regierung, die die Verantwortung für den Friedensschritt trägt, ist gebildet durch Verhandlungen und in Uebereinstimmung mit der großen Mehrheit des Reichstages. In jeder seiner Handlungen gestützt auf den Willen dieser Mehrheit spricht der Reichskanzler im Namen der deutschen Regierung und des deutschen Volkes.

Berlin, den 12. Oktober 1918.  
gez. Goltz  
Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.

Die Antwort an Wilson ist eine weltgeschichtliche Tat von gewaltiger Tragweite. Deutschland reicht dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, der einen Beweis seines ehrlichen Friedenswillens forderte, die unbewehrte Hand und gibt damit einen Beweis von Vertrauen auf Wilsons Mitterlichkeit, der nicht ohne starke Wirkung auf die feindlichen Völker bleiben kann.

## Deutschland will räumen!

Die deutsche Antwort an Wilson ist eine weltgeschichtliche Tat von gewaltiger Tragweite. Deutschland reicht dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, der einen Beweis seines ehrlichen Friedenswillens forderte, die unbewehrte Hand und gibt damit einen Beweis von Vertrauen auf Wilsons Mitterlichkeit, der nicht ohne starke Wirkung auf die feindlichen Völker bleiben kann.

Der deutsche Rückzug aus den besetzten Gebieten im Osten und Westen ist kein Eingeständnis begangenen Unrechts, sondern nur ein Bekenntnis zu unserem Wort, daß wir auf der Grundlage der Wilsonschen

Punkte mitbauen wollen an den dauernden Weltfrieden und daß wir auch bei den Gegnern den guten Willen zur Verständigung annehmen. Es ist verständlich, daß in weiten Kreisen der Schritt der deutschen Regierung mit Sorge ausgenommen wird, zumal dort, wo man noch kein rechtes Vertrauen auf die neuen Männer hat. Alle denen, die mit Bangen daran denken, daß unsere Truppen, die sich so todesmutig gegen die Uebermacht schlagen, jetzt die Waffen auf einmal niederlegen und auf die Ehrlichkeit eines Gegners vertrauen sollen, der sie in diesem Punkte so oft enttäuscht hat, sei versichert, daß die verantwortlichen Stellen nicht unüberlegt gehandelt haben und daß sie überzeugt sein dürfen, daß der deutsche Schritt die Lage nicht verschlechtern wird. Einsehender darüber zu sprechen, wäre verfrüht.

### Die Voraussetzungen.

Nur Frage der Räumung der besetzten Gebiete teilt das nationalliberale Parteiorgan mit:  
„Die nationalliberale Fraktion hat den Reichskanzler nicht darüber im unklaren gelassen, unter welchen Voraussetzungen sie den Entschlüssen der Regierung zustimmen kann. Sie hat diese Zustimmung nur dann in Aussicht gestellt, wenn feststeht, daß die politische Leitung in der Räumungsfrage keine Schritte unternimmt, die mit einem Botum sämtlicher Heeresführer und Generalsstabes im Gegensatz stehen würden.“

### Eine rasche Entscheidung.

Die „Alln. Ntz.“ erwartet von dem Inhalt der Antwortnote eine rasche Entscheidung. Sie schreibt:  
„Es liegt im Auge dieser schicksalsschweren Zeit, daß, seitdem aus der Krise der grundlegenden Wechsel unseres Regierungssystems wurde, jeder Tag Ereignisse oder Kundgebungen von grundlegender Bedeutung bringt und das Bewußtsein keine Zeit mehr, sich ihrer Annahme zu widmen. Die Weltgeschichte hat am Ende des Weltkrieges ein rasendes Tempo angenommen, und wenn nicht alles trägt, vollzieht sich der Schluß des furchtbaren Krieges so schnell wie der Beginn.“

### Alle Parteien dafür.

Die „Alln. Volkstz.“ meint, die Brücken zum Frieden seien, wenn es Wilson ehrlich meint, geschlagen. Der Frieden kann über diese Brücken kommen. Wilson wird aus der deutschen Antwort erfahren, daß dieses Friedens- und Waffenstillstandsangebot Deutschlands kein diplomatischer Schritt und keine bloße Handlung der Regierung war, sondern daß alle deutschen Parteien, von den Konservativen bis zu den Sozialdemokraten, hinter dieser Friedensanfrage stehen, sie vertreten und garantieren.

### Eine konservative Erklärung.

Die deutsch-konservative Fraktion des Reichstages hat folgende Erklärung beschlossen:  
„Unsere Heere stehen noch immer weit in Feindesland. Die Räumung des besetzten Gebietes, ehe ein ehrenvoller Friede und die Unversehrtheit des Reichsgebietes gesichert sind, kann verhängnisvoll werden. Jede Preisgabe deutscher Erde ist mit deutscher Ehre unvereinbar. Welte Vaterländische Kreise erwarten mit uns eine Erklärung der Regierung, daß sie hieran unverrückbar festhalten wird. Das deutsche Volk ist entschlossen, den heiligen Boden des Vaterlandes bis zum Letzten zu verteidigen.“

### Stimmungsumschwung drüben.

Der „Corriere della Sera“ meint, daß die allgemeine politische Lage für Friedensbesprechungen günstig sei. Italien sei in Verbindung mit den Alliierten zu Friedensbesprechungen bereit.  
Medungen aus London besagen, daß ein Teil der Regierungsblätter, darunter auch die Northcliffe-Blätter, die bisher für eine unbedingte Fortsetzung des Krieges eintraten, in verschiedenen Zeitartikeln zum Ausdruck bringen, daß die Zeit zu Friedens- und Waffenstillstandsverhandlungen nicht mehr fern sei, wenn die Deutschen die Bedingungen Wilsons restlos angenommen haben.

### Pausung gegen den Geist der Rache.

Aus New York wird berichtet, Pausing hielt eine Rede im theologischen Seminar Auburn im Staate New York. Er erklärte, daß die Friedensverhandlungen nicht in unserem Bereich seien, und daß man nicht zu lassen werde, daß ein Geist der Rache die Beratungen beeinträchtige. Eine nachgiebige Haltung der Verbündeten würde den aufrichtigen Geist der Gerechtigkeit, der für die Gründung eines dauerhaften Friedens wesentlich sei, stark beeinträchtigen. Das amerikanische Volk müsse weiterhin jeden rücksichtslosen Haß gegen diejenigen fahren lassen, welche unter der Militärdiktatur der Mittelmächte gedient haben. Man müsse einen Unterschied machen zwischen den Herren und ihren Dienern. Das sei die Pflicht derer, welche die öffentliche Meinung beeinflussen könnten, darauf zu sehen, daß die Leidenschaft des Hasses die Bewirkung der Pläne zur Neuordnung und Neuordnung der Welt nach Wiederherstellung des Friedens nicht verhindern würde.

Betont wird, daß Sanjings Rede dem Präsidenten zur Genehmigung vorher vorgelegt wurde. Der „Central News“ versichert, daß Wilson ebenfalls der Ansicht sei, daß man nur die deutschen Gewaltthäter und nicht das deutsche Volk für den Krieg verantwortlich machen könnte.



## Sieg an der italienischen Front.

Wien, 12. Okt. Amtlich wird verlautbart:  
Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Hochfläche der Sieben Gemeinden war gestern der Schauplatz heftiger, für uns erfolgreicher Kämpfe. Nach kurzem Feuerkampf setzten um 4 Uhr früh zwischen Alfatai und Monte di Val della italienische Angriffe ein. Während die Vorstöße bei Altago durch unser Abwehrfeuer zum Scheitern gebracht wurden, gelang es den Franzosen und Italienern, auf dem Mt. Sismol vorübergehend in unsere Gräben einzudringen. Aber ungekämpft einziehende Gegenstöße unserer Bataillonsreserven warfen den Feind sofort wieder hinaus. Auf dem Ostteil der Hochfläche brachen die Angriffe des Feindes in unserem Feuer teils im Nahkampf und Gegenstoß zusammen. Zahlreiche Tote und Schwerverwundete liegen vor unseren Linien. Der Erfolg ist ebenso das Verdienst der Truppen wie der Führung. Das musterhafteste Zusammenarbeiten zwischen Infanterie und Artillerie war wesentlich gefördert durch die Kriegstätigkeit der Telegraphenverbände. Unter den opfermütigen Kämpfern waren in ungeborener Eintracht Söhne aller Gauen der Monarchie vertreten. Besondere Anerkennung wird den Südböhmern (Deutschen, Slowenen, Italienern) des Infanterie-Regiments Nr. 117 und den österreichisch-ungarischen Honvedregimentern Nr. 23 und 24 gezollt.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

In Albanien haben wir im Zusammenhang mit dem unge störten Rückzug unserer Hauptkräfte die Nachhuten vom Skumbi abgezogen. Mitrovika wurde vom Feinde besetzt. — Zwischen Visk und Lesovac dauerten die Kämpfe an.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften gestern keine besonderen Kampfhandlungen. Die Truppen des Feldmarschalleutnants Mehger haben an den letzten Abwehrkämpfen vor Verdun hervorragenden Anteil. Die ungarischen Infanterie-Regimentern Nr. 5 und 112 wettstürzten an Tapferkeit mit den Feldjägerbataillonen 17 (Judenburg), 25 (Wien), 31 (Ragreb). Der Chef des Generalstabes.

## Ereignisse zur See.

### Neue Erfolge zur See.

Berlin, 11. Oktober. Im Sperrgebiet um England versenkten unsere U-Boote 21 000 Zentner. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Englische Schiffe zusammengejagt.

Die englische Admiralität macht bekannt: Am 6. Oktober stieß der bewaffnete Hilfskreuzer „Diranto“ (12124 Zentner, Reg.-To.) mit dem Dampfer „Kashmir“ (8841 Zentner, Reg.-To.) zusammen. An Bord beider Schiffe befanden sich amerikanische Truppen. „Diranto“ ist vollkommen gesunken; dabei sind vier Mann ums Leben gekommen. Der Dampfer „Kashmir“ konnte einen schottischen Hafen erreichen und die an Bord befindlichen Truppen dort landen. Weitere Meldungen besagen, daß das Wetter während des Zusammenstoßes sehr schlecht war. Beide Schiffe gerieten außer Kurs und verloren einander aus den Augen. Durch Funkspruch herbeigerufene Torpedojäger konnten 87 Offiziere und 239 Mann retten. Auch 30 französische Soldaten befanden sich außer den Amerikanern an Bord der Dampfer, die alle in einem Hafen von Nordirland gelandet wurden. „Diranto“ strandete an der Insel Jolah und wurde völlig gerammert. 16 Ueberlebende wurden auf Jolah gelandet.

## Allgemeine Kriegsnachrichten.

### Der Umschwung in der Türkei.

Ueber die neuen Ereignisse in Konstantinopel schreibt die „Nationalliberale Korrespondenz“:  
„Es gewinnt den Anschein, als sei diese Gestaltung noch nicht die letzte Schwierigkeit, vor die wir in weltpolitischer Hinsicht gestellt werden. In der Türkei ist Ender Pascha mit seinem treuen Mitarbeiter Kaalat Pascha von der Leitung der Geschäfte zurückgetreten, und wenn auch die neue türkische Regierung nicht in dem ausgeprochenen Sinne wie Herr Nalimow der Entente zuneigt, so bedeutet der Regierungswechsel in Konstantinopel doch zweifellos eine weitere Belastung unserer bundesgenössischen Beziehungen. Man mußte mit einer solchen Entwicklung nach dem bulgarischen Zusammenbruch als wahrscheinlich rechnen. Heute haben wir die Gewißheit, daß auch am

Warmarameere die Stungen unseres Kriegsschiffes ins Wasser kommen.

### Serbische Annäherungsversuche an Deutschland?

Der Korrespondent des „Revue“ meldet aus Bern: Man benachrichtigt mich, daß Serbien Schritte tue, damit die Entente mit den Zentralmächten auf der Grundlage eines billigen Friedens unterhandelt. Da die Liberalen nicht mehr die Unterstützung des russischen Panlawismus haben, orientieren sich die konservative Bewegung. Diese Partei sehe eine Annäherung an Deutschland voraus. Man erwartet in den nächsten Tagen eine offizielle Erklärung in diesem Sinne.

### Wirkungen französischer Propaganda in Bulgarien

Die „Agence Bulgare“ veröffentlicht einen formellen Protest der bulgarischen Regierung wonach sich die deutschen Truppen, die Bulgarien verlassen, Borräte und Materialien der bulgarischen Armee gewaltsam aneigneten, daß sie Material und Ausrüstungsgegenstände des Roten Kreuzes mitnehmen und die verwundeten bulgarischen Soldaten zwingen, ihre Felder und Stiefel anzuziehen, und sie halb nackt auf der Landstraße liegen.

Der Ton dieses Protestes läßt darauf schließen, daß der französische Propagandadienst die Leitung der „Agence Bulgare“ übernommen hat. Eine Erwiderung auf den Inhalt erübrigt sich.

## Politische Rundschau.

— Berlin, 12. Oktober 1918.

Die Änderungen der Verfassung. Der Artikel II, der dem Kaiser das Recht verleiht, im Namen des Reiches Krieg und Frieden zu erklären, zu schließen, zu kündigen und andere Verträge mit fremden Staaten einzugehen, Gesandte zu beglaubigen und zu empfangen soll geändert werden. Die Befugnis des Kaisers, aber Krieg und Frieden zu entscheiden, soll an die Zustimmung des Reichstags gebunden sein. Vor der russischen Kriegserklärung telegraphierte unser Kaiser an den Zaren: „Die Entscheidungen, die zu treffen sind, sind in ihren Folgen so furchtbar ernst und weitreichend, daß es ganz unmöglich ist für irgend einen sterblichen Herrscher, die Verantwortung dafür auf seine eigenen Schultern zu nehmen, ohne die Hilfe und den Rat eines Volkes.“ Diese Forderung im größten aller Kriege der Welt zu ziehen, ist gewiß eine Forderung der Stunde, mit deren Erfüllung Herrscher und Volk gleichermaßen gebietet sein würde. — Ruher dem Artikel 11 soll auch der Artikel 17 der Verfassung einer Umgestaltung unterzogen werden. Er handelt von der Verantwortlichkeit des Reichskanzlers für die von ihm planmäßig unterzeichneten Gesetze. Man will auf dem Wege der Gesetzgebung die Art bestimmen, wie der Reichskanzler für seine Amtshandlungen zur Verantwortung gezogen werden soll.

zum Wechsel in den Regierungstellen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt, daß Unterstaatssekretär Dr. August Müller aus dem Kriegsernährungsamt ausscheidet. An seine Stelle tritt der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Robert Schmidt, der sich schon bisher im Ernährungsbeirat des Reichstags betätigt hat. Dr. August Müller tritt als Unterstaatssekretär in das Reichswirtschaftsamt über.

Dr. August Müller wurde als Sohn eines Gärtnereibesizers in Wiesbaden am 23. November 1873 geboren, wurde zunächst Gärtner, ging dann zur Universität und promovierte in Jülich zum Dr. der Staatswissenschaft. Er wurde geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine in Hamburg. Nachdem er dem Vorstande des Kriegsernährungsamtes schon längere Zeit angehört hatte, er folgte Anfang August seine Ernennung zum Unterstaatssekretär in diesem Amt und zum stellvertretenden Bundesratsbevollmächtigten.

Robert Schmidt wurde am 15. Mai 1864 in Berlin geboren. Sein Vater war Tischler. Er lernte den Beruf eines Klaviermachers und war bis 1893 in diesem Beruf tätig. Sodann wurde er Redakteur am „Vorwärts“. Er ist seit 1903 Mitglied der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Der neue Chef des Kriegsamts. Als Nachfolger des zum Kriegsmilitär ernannten Generalleutnants Scheuch ist der Generalmajor Hoffmann an die Spitze des Kriegsamts berufen worden.

Der neue Chef des Kriegsamts übernahm bei Kriegsausbruch das Zentral-Departement von dem ins Feld rückenden Oberst Scheuch. Vom 2. Januar 1917 bis 17. Juli 1918 stand er als Brigadeführer im Felde in Russland und in Frankreich. Seit 17. Juli 1918 war General Hoffmann dem Kriegsmilitär zum besonderen Verwendung zur Verfügung gestellt.

Kein Austritt v. Gahl. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist die Nachricht über den Austritt Gahls, daß der stellvertretende Kommandierende General des 7. Armeekorps (Münster), v. Gahl, von seiner Stelle zurücktreten werde, nicht zutreffend. Es liegt eine Verwechslung mit dem 4. Armeekorps vor.

### Finnland: Der englische Einspruch.

Vor der Königswahl in Helsinki machte die Regierung den Landtagspartei den Einspruch von der englischen Erklärung, wonach England Finnland die Anerkennung der Selbstständigkeit verweigert, falls es der Schwager des Kaisers zum König mache. Die Regierung teilte zugleich mit, daß sie die Antwort erteilt habe, daß die Wahl Prinz Friedrich Karls keinen Verstoß gegen die Neutralität bedeute. Finnland hat in letzter Zeit zahlreichen Angehörigen der Verbändeländer die Adresse gestatter. Prinz Friedrich Karl erklärte, daß er, wenn er Finnlands Thron bestiege, Finnland der sei und nicht länger deutscher Fürst.

### Rußland: Die Entente ist jetzt der Feind.

Trotsky sagte in einer Rede zur Lage: Von Japan und Amerika kann uns unzweifelhaft eine große Gefahr drohen. Aber sie ist von uns durch Tausende von Werften getrennt. Für uns besteht noch die Möglichkeit, den ganzen Winter zur Stärkung unserer Macht auszunutzen. Gestützt auf die Autorität des Sozialwissenschaftlers werden wir mit der bereitwilligen Zustimmung der Arbeiter und Bauern in kurzer Zeit Rußland in ein Heerlager verwandeln.

Die neue Aushebung junger Leute wird uns einige erstklassige Divisionen bringen, die Reserven für die Armee schaffen. Wir müssen die Engländer und Franzosen (am Murman) überzeugen, daß ihr Unternehmen nicht nur ein ehrloses Verbrechen, sondern auch eine große Dummheit ist. Unser Widerstand im Osten wird

eine mächtige Wirkung bis nach Amerika auslösen, und wir werden allen unseren Feinden einerseits und allen unseren Freunden andererseits zeigen, daß wir eine Macht sind, und daß wir leben wollen.

## Locales und Provinzielles.

\*§ Geisenheim, 15. Am Freitag den 18. d. Mts. nachmittags um 5 Uhr findet auf dem Rathause eine Stadtverordnetenversammlung mit folgender Tagesordnung statt:

1. Mitteilung des Protokolls über die am 30. September d. Js. abgehaltene Stadtverordnetenwahl durch die Vorschlags- und Prüfungskommission.
2. Einführung und Verpflichtung des Herrn Stadtverordneten W. Maurer.
3. Bewilligung einer einmaligen Teuerungszulage der städtischen Beamten und Angestellten.
4. Besuch der Feldschützen um Neuregulierung der Beamtengehälter.
5. Schreiben der Kgl. Oberförsterei in Rudesheim über einer neuen Schulbezirkseinstellung der Gemeindevorwahlen und Erbauung eines Diensträgebäudes.
6. Bewilligung eines Beitrags zum Verband deutscher Kinderhorte.
7. Mitteilung eines Schreibens der Herren Mitglieder der Lebensmittelkommission.

\* Geisenheim, 15. Okt. Wie in anderen Nachbarorten, so sind auch hier zahlreiche neue Fälle von Grippeerkrankungen zu verzeichnen, ohne daß bisher die Erkrankungen jedoch das Gepräge einer Epidemie angenommen haben. Die Fälle scheinen zumeist auch minder schwer zu sein, als bei dem ersten stürmischen Auftreten der spanischen Krankheit im Juni und Juli. Sie dürften auf den Witterungswechsel und die Wärmeschwankungen der letzten Tage zurückzuführen sein, wie ja auch sonst in dieser herbstlichen Uebergangszeit die Influenzakerkrankungen sich vermehren.

K. A. Geisenheim, 15. Okt. Bekanntlich wurden im vorigen Jahre zur Wiederaufrichtung der durch den Russeneinfall geschädigten Kreise und Städte Ostpreußens besondere Patenvereine gebildet. Für die Landgemeinden des Kreises Stallupönen übernahm der Regierungsbezirk Wiesbaden (mit Ausnahme von Frankfurt a. M. und Ober-Taunuskreis) diese Patenschaft. Die Leistung, die dem zu diesem Zwecke gebildeten Kriegshilfsvereine zusehrend beigefügt ist, auf 300 000 M. und davon entfielen auf den Rheingaukreis 23 116 M. Von dieser Summe deckte der Rheingaukreis selbst 13 000 M. nach Beschluß des Kreistages. Da für die übrigen 10 116 M. sich eine Deckung nicht finden ließ, richtete der Kgl. Landrat auf Veranlassung des Herrn Regierungspräsidenten an eine Reihe größerer Firmen und Gutsbesitzer die Bitte um Leistung freiwilliger Beiträge. Aus diesem Anlasse haben dem obengedachten Zwecke zugewendet:

Chemische Fabrik vorm. Goldenberg, Geromont und Co. Winkel	1 000 M.
Firma Mathens Müller, Eltville	1 000
Se. Königliche Hoheit Prinz Friedrich von Preußen zu Schloß Reinhardshausen	1 000
Fürst von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg zu Kleinheubach	1 000
Kommerzienrat Krayer Erben zu Johannisberg	1 000
Maschinenfabrik Johannisberg zu Geisenheim	1 000
Verein für Chemische Industrie zu Lorch	500
Graf von Schönborn zu Wiesentheid	500
Graf zu Elz zu Eltville	500
Deinhard und Co. zu Coblenz	330
Mittmeister von Brentano zu Winkel	100
Freiherrlich von Ritter'sche Güterverwaltung zu Rudesheim	100
Fürstlich von Wieternich'sches Domäneninspektorat zu Schloß Johannisberg	100

Außerdem hat bei dieser Gelegenheit die Chemische Fabrik vormals Goldenberg, Geromont und Co. in Winkel zur Einrichtung von Mütterberatungsstellen im Kreise 1 000 Mark gestiftet. Die öffentliche Dankagung für die Gaben befindet sich in den amtlichen Blättern. Es ist sehr zu wünschen, daß auch der noch ungedeckte Betrag von 2 019 Mark Geber findet, damit der Rheingaukreis andere Kreise gegenüber, die die ihnen zugewiesene Leistung voll erfüllt haben, nicht zurücksteht. Der Kreistag hat jedwede weitere Leistung abgelehnt. Etwaige Ueberschüsse über die Pflichtsumme sollen für die Einrichtung der Mütterberatungsstellen Verwendung finden.

Geisenheim 15. Okt. Am Donnerstag den 24. ds. Mts. abends 7 Uhr findet im Rutmanschen Saal zu Mittelheim eine Versammlung der landwirtschaftlichen Bezirksvereine statt, in der ein Vortrag über „Kriegswirtschaft und Landwirtschaft“ gehalten werden wird. Der Vortragende ist der volkswirtschaftliche Schriftsteller Runo Waltemath vom Kriegsernährungsamt Berlin, der als Mitarbeiter an einer Reihe angesehener Zeitschriften bekannt ist. Er ist mit unseren Verhältnissen vertraut und hat u. a. über die heftig-nassauischen Verhältnisse als Vorbild für Deutschland geschrieben. Der Vortrag wird daher zweifellos viel Interessantes bieten. Wir können einen Besuch desselben, der für Jedermann kostenlos gestattet ist, nur dringend empfehlen. Wie wir hören, wird der Vortrag pünktlich um 7 Uhr beginnen, damit die mit der Eisenbahn kommenden Besucher nach Schluß der Versammlung noch die Abendzüge zur Heimreise benutzen können.

Keine Erhöhung der Kartoffelration wahrscheinlich. Man schreibt uns: In Verbraucherkreisen besteht der an sich berechtigte Wunsch auf eine Erhöhung der Kartoffelration. Ausschlaggebend für die Entscheidung dieser Frage ist einmal der Ernteausfall und außerdem der Umfang der Wagenstellung seitens der Eisenbahn. Mit der Ernte dürfen wir durchaus zufrieden sein; ein stellenweise geringerer Ertrag wird durch die Steigerung der Anbaufläche ausgeglichen. Auch die Beschaffenheit der Kartoffel ist gut. Es ist mit einer guten Haltbarkeit der Kartoffeln zu rechnen. Die Transportfrage dagegen weist auf Schwierigkeiten hin.

Erhöhung der Produktion wäre vor Eintritt der Winterperiode eine erheblich stärkere Zufuhr, vor allem in die großen Verbrauchszentren, erforderlich, als sie augenblicklich und in der nächsten Zeit, trotz Anspannung aller verfügbaren Wagen, ermöglicht werden kann. Es gilt deshalb nicht als wünschenswert, daß die Wünsche nach einer reichlicheren Versorgung mit Karbotteln sich in absehbarer Zeit erfüllen lassen.

**W**eihnachts-Liebesgaben für unsere Truppen im Felde. Das fünfte Kriegsweltnachten rückt heran. So mancher unserer Lieben wird die heilige Nacht wieder fern von den Seinen im Schützengraben, viel leicht im Trommelfeuer, verbringen müssen. Die Daheimgebliebenen können den Kämpfern nicht dankbar genug sein für die gewaltigen Opfer an Gut und Blut, an Leib und Seele, die sie der Heimat täglich, stündlich, in treuester Pflichterfüllung bringen. Und so ist zu hoffen, daß die Witte um Weihnachts-Liebesgaben auch in diesem Jahre nicht ungehört verhallen wird. Die Spender dürfen des Dankes der mit den Liebesgaben bedachten Vaterlandsverteidiger gewiß sein. Zurzeit dürfen wir mit Recht zwar hoffen, daß wenigstens die Waffen an den Weihnachtstagen ruhen werden, aber in der Heimat werden unsere Tapferen noch nicht sein.

**M**üdesheim, 14. Okt. Das in der Oberstraße belegene Wohnhaus des Kaufmanns Herrn Brödy von hier ging durch Vermittlung des Agenten Herrn Peter Murr von hier, durch Kauf zu einem unbekanntem Preise über.

**X**Müdesheim, 13. Okt. Zu dem Nikolaus Strauberschen Hause in der Oberstraße hier ist auf ungelährte Weise ein Brand ausgebrochen. Das obere Stockwerk ist dabei ausgebrannt, im übrigen Teile konnte die Feuerwehr des Brandes nach einiger Zeit Herr werden. Leider waren die Möbel und sonstige Sachen nicht versichert, auch die Lebensmittel nicht, sodaß großer Schaden entstand, der sich auf etwa 13000 M., stellte.

**S**t. Goarshausen, 13. Okt. Regierungsrat Dr. Wolff, der seit Beginn dieses Jahres die Kreisgeschäfte vertretungsweise führte, wurde zum Landrat des Kreises St. Goarshausen ernannt.

**B**ierstadt, 12. Okt. Gestern abend gegen 7 Uhr fuhr ein verdächtiges Fuhrwerk durch unsere Ortsstraßen. Dasselbe kam aus der Richtung Igstadt und hatte das Aussehen eines harmlosen Bierfuhrwerks. Mitten auf der Straße lagen 5 große Fässer mit Patentverschluß, die von kleineren Bierfässern fast verdeckt waren. Den Feldgendarmen, die an der Haltestelle der elektrischen Bahn Posten stehen, fiel das Gefährt auf und sie folgten demselben. In der Wiesbadener Straße mußte der Wagen halten und ein Gendarm stach mit seinem Seitengewehr in die Dedelöffnung und siehe da, das Seitengewehr war fettig. Die ganze Ladung wurde hierauf beschlagnahmt und enthielt die Schlachtung zweier Stück Großvieh und eines Kalbes. Wie vermutet wird, ist die Schlachtung in N. vorgenommen worden und das Fleisch war für ein Wiesbadener Hotel bestimmt. Die Polizei wird bald die Missetäter entlarvt haben.

**B**ingen, 11. Okt. Ein gewaltiger Diebstahl ist in Bingen in einem Warenhause vorgekommen. In der vergangenen Nacht öffneten Einbrecher das Ladengitter dieses Warenhauses mit einem Nachschlüssel, hoben die an der Penderstür angebrachte Sicherheitskette aus und stahlen aus dem Hause Untertailen, Seidenstoffe in allen Farben und Arten, Halbseidenstoffe usw. in einem Gesamtwert von 60000 Mark. Sie gingen mit diesen Sachen flüchtig. In Frage kommen mehrere Männer. Einer davon stand in der Salzgasse Schmiere. Sie waren gut gekleidet, einer soll einen hellen Ueberzieher und einen hellen Hut getragen haben. Die Waren verpackten die Diebe in braune Pappkästen, die im Laden vorhanden waren. Nach Anberungen von Zeugen haben vier Männer den Bahnsteig in Bingerbrück betreten und sind mit dem Zuge 1256 Uhr in letzter Nacht nach Köln abgefahren. Seitens der bestohlenen Firma wurden auf die Erfassung der Täter 500 Mark Belohnung ausgesetzt.

**A**us der Rheinpfalz, 13. Okt. Der Weismost wird zweifellos nicht so teuer wie der Portugiesermost, denn die Gebote sind gegen diesen bedeutend abgefallen. Der durchschnittliche Preis für die 40 Liter dürfte sich auf vielleicht 80-100 M. stellen. Bei einem Preise von 120 für die 40 Liter Maische würden die 1000 Liter auf 3000 M. zu stehen kommen. 1 Liter „Süßen“ würde also ohne Speisen im Kleinverkauf auf 3.00 M. zu stehen kommen. Nach Berücksichtigung von Kellern, Speisen und Verdienst mit vielleicht 1 M. auf 1 Liter käme dieses auf 4.00 M. zu stehen, der Schoppen also auf 2.00 M. Nun wird aber auch Maische zu 60 M. abgeben. Der Preis für den Schoppen „Süßen“ würde da nur 50 Pfg. betragen, oder vielleicht 75 Pfg. Ein viertel Liter Neuen kostet aber in Neustadt a. S. 1.80-2.00 M. Da wäre es den doch interessant einmal festzustellen, wer hier den Wucher treibt und den neuen Wein in so ungewöhnlichem Maße verleiht. Da gilt für alle Weinbaugebiete, denn schließlich muß Ein- und Verkauf doch besser in Einklang gebracht werden als es hier geschieht.

### Aus aller Welt.

**B**rennender Straßenbahnwagen. In Stuttgart geht auf dem Eugenplatz ein Straßenbahnwagen infolge Kurzschlusses in Brand. Der Wagen, der ausbrannte, wurde von der Hauptfeuerwache gelöscht. Verletzt wurde niemand.

**F**alsche Todesmeldung. Eine in Bochum wohnende Kriegserfrau erhielt vor langer Zeit die amtliche Mitteilung, daß ihr Ehemann, der in Rußland kämpfte, den Helden Tod gestorben sei. Sie beantragte die Heimführung der Leiche und ließ die Bestattung in der Heimat vornehmen. In der Zwischenzeit bot sich der Frau, die außer sich für fünf Kinder zu sorgen hat, Gelegenheit zu einer guten Heirat. Jetzt, nachdem sie die neue Ehe bereits eingegangen ist, erhielt sie aus Warschau eine briefliche Mitteilung ihres totgeglaubten ersten Mannes, worin dieser mitteilt, daß er sich in Gefangenschaft befinden habe, jetzt auf der Heimreise sei und in den nächsten Tagen bei seiner Familie eintreffen werde.

**D**ie Frauen. Die in den städtischen Kriegsfällen in Warmen beschäftigten Frauen und Mädchen sind in eine

Wohnbewegung eingetreten. Sie fordern Erhöhung des Tageslohnes von 2,40 auf 4,00 Mark mindestens täglich, Einführung des Hamburger Systems und Zulassung der städtischen Feuerungszulagen.

**V**on einer Schiffsladung (Wolle) verbrannt wurde im Lokomotivschuppen der Kleinbahn in Rastatt der 414. Jhr. Philipp Berg aus Leisberg, der bereits 15 Jahre das Ansehen der Lokomotiven verleiht.

**E**in bedauerndes Unglück ereignete sich in Biskow in der Stettiner Papier- und Pappfabrik. Aus bisher nicht aufklärter Ursache war ein 21jähriger Arbeiter aus der Ukraine in die Kammeräder der Maschine geraten, wodurch er furchtbar zugerichtet wurde. Ein Arm war oberhalb des Ellbogens vollständig abgetrennt, außerdem hat der Bedauernswerte an beiden Beinen schwere Fleischwunden erlitten.

**E**ine männliche Leiche wurde in Oldenburg in der Hunte vorgefunden. Sie war bekleidet mit langen Stoffhosen und blauem Arbeitanzug. Die Hände waren der Leiche hinten mit festen Schnüren auf dem Rücken zusammengebunden. Nach dem Besund ist anzunehmen, daß der Mann getötet und die Leiche ins Wasser geworfen wurde, um das Verbrechen zu vertuschen. Die Leiche zeigte schon starke Spuren von Verwesung und hat offensichtlich längere Zeit im Wasser gelegen.

**E**inen Diebstahl raffiniertester Art vollführten in Söwinmünde im Hotel „Europäischer Hof“ zwei nett gekleidete junge Damen. Sie baten um Nachtquartier, bezogen das ihnen angewiesene Zimmer und verschwanden nach kurzer Zeit auf rätselhafte Weise. Wie am andern Morgen festgestellt wurde, hatten sie die Bezüge von den beiden Seiten mitgenommen.

**E**inen bösen Meinsfall erlebte ein Kaufmann in Emden, der an zwei Mariner 30 Pfund Tee zu je 80 Mark verkaufte. Der Betrag wurde in zwei Tausendmarktscheinen und vier Hundertmarktscheinen ausbezahlt. Als der Kaufmann mit den ersten zur Bank ging, stellte es sich heraus, daß sie falsch waren. Die Banknoten waren billig zu Tee gekommen.

**E**ine nette Aufwärterin. Für 25000 Mark Kleider und Schmucksachen stahl eine falsche Aufwärterin, die seit langem in ganz Berlin und Bororten ihr Unwesen trieb. Eine 18 Jahre alte Johanna Volerich die Heilungen auf Anzeigen, durch die Hausfrauen eine Aufwärterin suchten. Sie meldete sich und wurde bei ihrem anstößigen Wesen auch überall angenommen. Sie verstand es jedesmal, sich bald in das Vertrauen der Herrschaften einzuschleichen, benutzte dann überall die erste beste Gelegenheit, mit allem, was dem sie Zugang hatte, zu verschwinden. Im Juni 1. J. erwischte wurde die diebische Aufwärterin zunächst in eine Hülfsgewalt gebracht. Als bald darauf die Hauptverhandlung gegen sie stattfinden sollte, entwich sie auf dem Wege nach dem Gerichtssaal ihrer Begleiterin. Sofort nahm sie dann ihr altes Treiben wieder auf und setzte es ohne Unterbrechung fort, bis sie zum zweiten Male festgenommen wurde. Nach den bisherigen Ermittlungen hat sie Verhaftete für nicht weniger als 25000 Mark Werte erbeutet und zu Geld gemacht.

**I**n Essen stehen zwei mit Arbeitern besetzten Straßenbahnwagen zusammen. Vier Arbeiter wurden getötet, 26 schwer verletzt.

**N**ach einer Reutermeldung aus Petersburg ist der frühere Ministerpräsident Trepow am 25. September erschossen worden.

### Neueste Nachrichten.

**TU Berlin 14. Okt.** In Flandern griff der Feind auf breiter Front zwischen Dixmude und der Eys an. Wir fingen den Stoß ab. An der Duse und Aisne und westlich der Maas sind englische Angriffe der Franzosen und Amerikaner gescheitert.

**TU Berlin 15. Okt.** Heute nachmittag um 2 Uhr tritt, wie bereits mitgeteilt, die sozialdemokratische Fraktion im Reichstag zu einer Sitzung, um zu dem Kanzlerbrief Stellung zu nehmen. Die Bemühungen der bürgerlichen Parteien gehen dahin, eine Kanzlerreise zu vermeiden. Ob das möglich sein wird, dürfte von den heutigen Entschlüssen der Sozialdemokraten abhängen. Der Ausgang ist, wie das „Berliner Tageblatt“ sagt, sehr zweifelhaft.

**TU Berlin 15. Okt.** Der Balkanzug trifft heute zum letzten Male in Berlin ein. Der Montag abend fahplanmäßig einsehende Balkanzug fiel bereits aus.

**TU Haag, 15. Okt.** Holländische Blätter veröffentlichen ein Interview des Staatssekretär Erberger. Der Staatssekretär spricht darin sein tiefstes Mitleid zu dem Verhängnis aus, von dem durch die Torpedierung der „Leinster“ Frauen und Kinder betroffen worden sind. In diesem Falle müsse die Hand eines bösen Verhängnisses gewaltet haben für das wir nicht haftbar gemacht werden können. Es sei jetzt die Aufgabe aller beteiligten Regierungen, diesen bedauerlichen Vorfall nicht zu einem Hindernis für die eingeleitete Friedensaktion zu machen. Der Staatssekretär erinnert weiter an das traurige Los der Obdachlosen im Kampfgebiet, vor allem der Frauen und Kinder und schließt mit den Worten: Ich bin überzeugt, daß weder das neutrale noch das feindliche Ausland sich der Einsicht verschließen wird, daß es höchste Zeit ist, ein Ende zu machen, um dem Wüten eines sinnlosen Verhängnisses ein Ende zu bereiten.

**TU Bern, 15. Okt.** Nachrichten zufolge, die aus sicherer Quelle aus Konstantinopel eingetroffen sind, soll am Mittwoch auf Enver Pascha ein Attentat verübt worden sein. Mehrere Schüsse wurden auf den jungtürkischen Führer abgegeben im Augenblick, als dieser ins Kriegsministerium eintrat. Der Enver Pascha begleitende deutsche Offizier wurde verwundet. Enver Pascha selbst blieb unverletzt. Nachrichten aus derselben Quelle zufolge herrscht in Konstantinopel eine ungeheure Erregung.

**TU Rotterdam 15. Okt.** „Daily Telegraph“ meldet von Sonntag aus New-York, daß die deutsche Note keinen Enthusiasmus hervorrief. Der Mangel an Enthusiasmus werde zum Teil auch durch die guten Nachrichten erklärt, die von allen Fronten nach Hause kämen und aus denen man sehe, daß man sich, falls die Diplomatie nicht weiter komme, auf die Truppen der Alliierten verlassen könne. Ehe Wilson Gelegenheit gehabt habe, den offiziellen Text der deutschen Antwort zu studieren, habe niemand in Amerika das Recht, in seinen Namen Erklärungen abzugeben

oder Andeutungen zu machen, welche Schritte der Präsident nun weiter vorschlagen werde.

**TU Bern, 17. Okt.** Der Washingtoner Korrespondent des „Reit Parisien“ bezeugt, es widerspräche der Wahrheit zu behaupten, daß die Note Wilsons in Washington nicht überraschte, aber übertrieben sei es, mit Senator Lodge zu behaupten, daß sie überall lebhaftes Mißvergnügen hervorgerufen habe. Es geschieht nicht zum ersten Male, daß der Präsident der allgemeinen Meinung gegen handle, aber schließlich habe er sich als derjenige erwiesen, der den Interessen und Bedürfnissen der Nation oft sehr gedient habe. Die Absichten, welche man Wilson allzu schnell zuschreibe, würden gewöhnlich direkt durch die Ereignisse widerlegt. Die vorstehende Meldung des offiziellen Blattes erscheint, wie der „Vorwärts“ bemerkt, das Publikum vorbereiten zu wollen, daß die Regierung von der durch die kanonische Presse festgehaltene Zerschmetterungsparole abbricht.

**TU Zürich 15. Okt.** Dasas meldet aus Washington: Die Associated Presse veröffentlicht gegenüber von Gerichten, daß die Antwort des deutschen Kanzlers die von Wilson aufgestellten Bedingungen annehme, eine Erklärung, in der das Volk darauf aufmerksam gemacht wird, daß Deutschland nicht geneigt sei, den Krieg zu beendigen, indem es sich bedingungslos ergibt. „Daily Telegraph“ meldet, daß die Regierung in Washington die Nation offiziell warnte, bevor die Note sorgfältig geprüft sei, das Volk keineswegs einen baldigen Frieden als sicher betrachten dürfe.

**TU Prag 15. Okt.** Sorgen die beabsichtigte tschechisch Rundgebung wurden scharfe Maßregeln erlassen. Prag gleicht einem Feldlager. Sämtliche von den Vororten nach Prag führenden Straßen sind von Sturmtruppen, die mit Maschinengewehren und Handgranaten bewaffnet sind, abgesperrt. Nur mit Legitimation kommt man in Prag herein. Die auf den Aufbruch einberufene Rundgebung wurde unterjagt, und die Straßen, die auf den Altmarkt röhrene abgesperrt. Der Statthalter hat eine Rundgebung erlassen, daß Gerichte umgehen über eine gewaltsame Umwälzung im Staat. Diese Gerichte seien unwahr. Der Statthalter warnt vor Gewaltanwendung, da Gewalt mit Gewalt gebrochen wird. Gleichzeitig werden Proklamationen im Volk verteilt, in denen mitgeteilt wird, daß die tschechisch-slovakische Republik proklamiert wird.

### Privattelegramm der „Geissenheimer Zeitung“, WTB Großes Hauptquartier, 15. Okt. Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern hat der Feind seine Angriffe auf breiter Front zwischen Jaren und der Eys wieder aufgenommen.

Es gelang ihm in unsere vorderen Stellungen einzudringen.

Gegen Mittag kam der Kampf bei Kortemark östlich von Rooselaere, das nach hartem Kampfe in Feindes Hand fiel südwestlich von Isegem nordöstlich von Menen zum Stehen.

Menen und Perwiak wurde gegen starke Angriffe gehalten.

Die Uebergangsversuche des Feindes über die Eys beiderseits von Romen wurden vereitelt.

Bei erneuten Angriffen am Nachmittage gingen Handzame und Kortmark verloren.

In starken mit Panzerwagen geführten Angriffen beiderseits von Hito zwischen Isegem und Menen konnte der Feind am Nachmittage nur noch wenig Boden gewinnen.

Vorfeldkämpfe westlich von Lille und am Haute-Deule-Kanal.

Im Sele-Abschnitt nördlich von Haussy und bei St. Souplet scheiterten Teilangriffe des Feindes.

#### Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Im dichten Morgennebel brach der Feind östlich von St. Quentin über die Duse vor und faßte vorübergehend auf den Höhen südlich von Rocquigny und nördlich von Drigny Fuß. Umfassend angelegte Gegenangriffe warfen ihn von den Höhen auf die Duse wieder zurück.

Hestige Teilkämpfe vor der neuen Front nördlich von Laon, westlich der Aisne und im Aisnebogen, sowie südwestlich von Cambrai.

#### Heeresgruppe v. Gallwitz.

Zwischen der Aire und der Maas griff der Amerikaner mit starken Kräften an. Der Schwerpunkt des Kampfes lag an der Aire, beiderseits der von Charpentry auf Vantheville führenden Straßen.

Die teilweise bis zu 4mal wiederholten Angriffe sind bis auf örtlichen Geländegewinn beiderseits von Romagne gescheitert.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen nordwestlich von Nisch fanden kleinere Gefechte statt.

Der 1. Generalquartiermeister Lubendorff.

## Aus aller Welt.

**Keine Wohnung für den Ehrenbürger.** Aus Schramberg (Württemberg) wird berichtet: Volksschulrektor a. D. Bregenzler verläßt dieser Tage Schramberg, mit dem er seit fast vier Jahrzehnten auf engste verwaschen war. Die Stadt hat ihn vor Jahren, als er den Schuldienst verließ, zum Ehrenbürger ernannt. Und diesem Mann war es jetzt nicht möglich, für die ihm gekündigte Wohnung in der Stadt einen Ersatz zu erhalten. Er mußte auswandern.

**Eine staatliche Optikerhütte.** die erste in Deutschland, wurde in Jena eröffnet. Es ist eine Schöpfung der Karl Zeiß-Stiftung.

**Die Schule als Erbin.** Ein in Warschau verstorbenen Magdeburger Kaufmanns Erben vermachte seiner alten Volksschule 3000 Mark. Davon sind 50 Mark je an einen Knaben und an ein Mädchen jährlich auf ein Sparbuchs zu zahlen, „wie ich solches auch bekommen habe“. Der Rest muß bis auf 10000 Mark anwachsen. Dann sollen jährlich Bücher für die Knaben beschafft werden. Verboden sind Bibeln, Gesangbücher sowie fromme Schriften; „denn davon gibt's genug“.

**Francumord.** Auf freiem Felde ermordet wurde in der Gemarkung Staaten bei Spandau eine junge Frau. Sie hatte den Strick, mit dem sie erdrosselt worden war, noch um den Hals. Die Hände waren ihr mit einem Strick zusammengebunden.

**Die Gendarmwohnung als Hamsterlager.** In der Wohnung des Gendarmwachmeisters Muzlowitsch in Vollenhain (Schlesien) wurde ein ganzes Lager von gehamsterten Waren aller Art gefunden, mit denen die Frau Wachmeister einen schwindehaften Schleihhandel getrieben haben soll. Muzlowitsch erklärt, von diesen Geschäften seiner Frau nichts gewußt zu haben, doch schwebt auch gegen ihn eine Untersuchung vor dem Kriegsgericht.

**Explosionskatastrophe: 94 Tote.** Bei der Munitionsexplosion in den Werken von Morgan in New Jersey bei New York in den Vereinigten Staaten wurden 94 Personen getötet und 180 verwundet.

**Die Bisamratte in Deutschland.** Um mit der Bichtung der Bisamratte ein Geschäft zu machen, hatte sich ein böhmischer Graf einige Bärchen aus Kanada kommen lassen, wo der Pelz dieser Nagetiere sehr geschätzt wird. Die Spekulation schlug aber indessen fehl, denn statt einen kostbaren Pelz zu liefern, entarteten die Tiere und bekamen nur einen ganz wertlosen Balg. Dagegen drachen sie aus ihrer Behausung aus und vermehrten sich in grauenhafter Weise. Nachdem sie in den Flußläufen Böhmens, Bayerns und des Königreichs Sachsen entlang gewandert sind, sollen sie bereits in Thüringen eingetroffen sein, so daß energische Abwehrmaßnahmen getroffen werden müssen, da sie ungeheuren Schaden anrichten, besonders auf Getreide- und Kleeefeldern, die in der Nähe von Wasser liegen, ebenso auf Wiesen durch Ausschließen von Gängen, endlich unter dem Fischbestand an Seen und Teichen. Kennlich ist die Bisamratte an ihrem biberartigen Aussehen; der Körper ist etwa 30 Zentimeter lang, der Schwanz etwa 28 Zentimeter, schwarz und seitlich zusammengedrückt. Der Pelz ist dicht, glatt anliegend, oben braun, unten grau mit rötlichem Anflug. Die Beine der Hinterfüße sind mit Schwimmhäuten versehen. Die Fortbewegung geschieht am besten durch Auskriechern, Abschluß, Fangen mit Tellereisen und Vergiften mit Strichniti. Da der einzelne bei der schnellen Vermehrung der Tiere machtlos ist, muß gemeinsam bei der Vertilgung vorgegangen werden. Es ist daher beim Auftreten sofortige Anzeige beim Gemeindevorstand zwecks Weitergabe an den Bezirksdirektor geboten.

**Die Grippe in Berlin.** Nach dem Stande der Krankenmeldungen bei der Allg. Berliner Ortskrankenkasse hat die Grippe in den letzten Tagen eine beträchtliche Zunahme erfahren. Am Donnerstag wurden von insgesamt 1463 Neuerkrankungen 885, am Freitag von 1328 Neuerkrankungen 830 als Grippe festgestellt. Das macht allein bei der genannten Kasse eine Gesamtzahl

von 1715 neuen Grippefällen für den Zeitraum der beiden letzten Tage. Hierzu kommen weitere zahlreiche Erkrankungen an Lungenentzündung. Nennlich sind die Bittern bei den übrigen Groß-Berliner Ortskrankenkassen, wo man die Zahl auf 60-80 Prozent aller Krankheitsfälle schätzt. Wie von ärztlicher Seite mitgeteilt wird, verläuft die Grippe im allgemeinen leicht, wenn nicht eine Erkrankung der Lunge hinzutritt.

Die Grippe tritt auch in Landsberg a. d. Warthe zurzeit epidemisch auf. In einzelnen Familien liegen sämtliche Familienmitglieder krank darnieder. Biersad endet die Krankheit durch Hinzutreten von Lungenentzündung, Rippenfellentzündung oder Gehirnentzündung mit Tod. Seit dem 25. September beträgt die Zahl der Todesfälle 41, darunter sind einige Soldaten. Die Krankheit hat störend in den Postbetrieb eingegriffen. Der Fernsprechsdiens mußte an den Wochentagen um vier Stunden und Sonntags um zehn Stunden verkürzt werden. Der Magistrat beschloß, die Ferien der Kinder sämtlicher Schulen Landsbergs bis auf weiteres zu verlängern. — Auch in anderen deutschen Städten nimmt die Zahl der Kranken täglich zu.

**Die Orden des Prinzregenten gestohlen.** König Ludwig von Bayern hatte im Jahre 1914 dem bayerischen Armeemuseum sämtliche ausländische Auszeichnungen seines Vaters, des Prinzregenten Luitpold, zur Ausstellung zur Verfügung gestellt. Von diesen ausländischen Orden sind 16 wertvolle, darunter der brillantbesetzte Orden mit dem Wilson des Schahs von Persien, ferner auch die massiv goldene Kette des Hofenbandordens gestohlen worden. Die gestohlenen 16 Orden sind mit großer Sachkenntnis ausgewählt worden.

**Einen empfindlichen Verlust hat ein Landwirt aus Eulo gehabt.** Der Mann hatte einen Hof sorglos auf den Wagen gelegt, obgleich sich in einer Rocktasche neben anderen Gegenständen ein größerer Geldbetrag in Scheinen befand, wie berichtet wird, 610 Mark. Dieser Hof geht während der Fahrt vom Wagen. Er wurde aufgehoben und im Hundemut abgegeben. Als man dort aber die Rocktasche untersuchte, waren die Scheine nicht mehr darin.

**Die „Porzellaner“ beim Hamstern.** Aus Rumbach wird berichtet: Täglich bringt der Morgengaug aus Richtung Hof Scharen von Menschen nach Rumbach, von wo aus die ankommenden Fußwandlerungen in die Dörfer antreten, um bei den Erzeugern Obst und andere Lebensmittel einzukaufen. Von der Erzeugung ausgehend, daß der Bauer lieber Ware in Tausch nimmt, als sein Erzeugnis gegen gegen Lebensmittel um. Marktpreis: Ein Porzellanteller aus dem nördlichen Oberfranken Gebrauchsgeschirre (Tassen, Teller usw.) mit und gegen die Artikel im Tauschhandel gegen Lebensmittel um. Marktpreis: Ein Porzellanteller gegen ein Kilogramm Butter, zwei Eier gegen eine Tasse, ein Pfund Butter gegen eine Suppentasse.

**Ein neuer Raub.** Ein seinem Hausherrn nach besser gestellten Kreisen angehörendes Mädchen, das sich für eine Lehrerin und Tochter eines Gemeindevorstandes ausgab, fragte auf dem Markt in Steglitz eine Händlerin, ob sie nicht eine Frau Schulz gesehen habe. Sie habe für diese fünf Butter besorgt und mit ihr verabredet, sie auf dem Markte zu treffen. Weil die fünf Pfund nur 5 Mark kosten sollten, so drang die Händlerin in die angebliche Lehrerin, ihr doch die Butter zu überlassen. Die weigerte sich zunächst, erklärte jedoch schließlich, sie wolle erst ihren Vater um Erlaubnis fragen. Sie ging dann weg, kehrte bald zurück und teilte mit, ihr Vater sei einverstanden. Die Händlerin nahm jetzt das Paket, ohne es zu öffnen, in Empfang und zahlte die 75 Mark. Zu Hause fand sie jedoch in dem Paket lediglich Mehrröben, zusammen gefasste kleine Zettungen und ein Blatt der Continental Times vom 27. September 1918.

**Ein großer Schwindel.** Der in Brüssel verhaftet wurde und dessen Spuren nach Paris führen, hält die Pariser Kriminalpolizei in Aufregung. Es handelt sich um einen Verdrat von 287.000 Mark, der in Brüssel von Unberechtigten erhoben und zum großen Teil nach Paris gebracht wurde. An dem Schwindel ist der frühere Werksführer Wilhelm Wolke beteiligt. Wolke war in Brüssel bei der Reichsbekleidungsstelle beschäftigt. Dort lernte er den in dem oeffentlichen Betriebe angestellten Konzeptionisten Weber a. S. kennen.

Weder hatte wenigstens, noch von Wolke Wolke zu demächtigen. Er trennte eine Formulare heraus, füllte es über 287.000 Mark aus, verließ es mit Stempel und der nachgezeichneten Unterschrift des Bürochefs und übergab den gefüllten Schein an Wolke. Dieser hob den Betrag bei der Bank ab und erhielt ihn, da die Fälligkeit nicht erkannt wurde, anstandslos ausgehändigt. Weber, der in Berlin beschaffet wurde, war der Tat bald geständig, Wolke verlegte sich zunächst aus Versehen, bequente sich jedoch später ebenfalls zu einem Geständnis. Wo beide das Verbrechen begangen haben, darüber verweigern sie noch jede Auskunft.

**Die Cholera-Erkrankungen.** In Berlin und bis zum 8. Oktober morgens 17 Fälle von Cholera amtlich gemeldet worden. Von diesen sind 15 auf die Koffschlächtereien in der Linienstraße zurückzuführen. Sämtliche Erkrankte und ihre Angehörigen sind Krankenhäusern zugeführt und unter Beobachtung gestellt worden. Von den 17 Kranken sind bisher 13 gestorben. Außer diesen sind zwei Fälle von Cholera vorgekommen, auf einem Schiff auf dem Kaiser Wilhelm-Kanal bei Marienwerder im Kreise Niederbarnim. Von den beiden Erkrankten ist eine Frau gestorben.

**Lebensig verbrannt ist das fast sechsjährige Kind der Witwe Stigitt aus Bochum,** das in Abwesenheit der Mutter Papierentzwei anzündete. Die Kleider des Kindes fingen Feuer und das Mädchen erlitt am ganzen Körper schwere Brandwunden.

**Unter die Räder gekommen ist auf dem Kasernenhof in Sensburg das 4jährige Söhnchen des Feldwebellennants Jürgens,** der sich im Felde befindet. Mehrere Kinder machten sich an Sewagen, um sich den zum Spielen herauszuziehen. Der kleine Jürgens ist dabei unter die Räder gekommen und wurde überfahren. Das Rad ging über den Kopf und legte das Gehirn frei. Der Tod trat auf der Stelle ein.

**Eine Probe auf Exempel.** Die Aufhebung der Höchstpreise ist wiederholt für die verschiedenen Nahrungsmittel verlangt worden in der Annahme, daß dann den Schleihhändlern der Boden entzogen und in offiziellen, zwar teuren, aber gegenüber den heute doch von allen Schichten, besonders auch den Munitionsarbeitern gezahlten hohen Marktpreisen doch immer noch erträglicher Marktpreis herauskommen werde, wobei zugleich die demoralisierende Wirkung des Schleihhandels vermieden würde. Jetzt ist eine Probe auf dieses Exempel gemacht worden. In Riga wurde am 17. September die zeitweilige Aufhebung der Höchstpreise für Butter, Eier und Kartoffeln angeordnet. Darauf sind die Preise für diese Artikel immer weiter in die Höhe gegangen. Butter kostet auf dem offenen Markt 16-17 Mark das russische Pfund, Eier 1 Mark das Stück. Für Kartoffeln, von denen bestimmt große Vorräte vorhanden sind, werden 50 Rigs für das russische Pfund verlangt. Weißbrot, das zurzeit in vielen Läden Rigas erhältlich ist, wird mit 7-8 Mark für das russische Pfund bezahlt.

Diese Erfahrung wird nun als Beweis für die Notwendigkeit der Höchstpreise angeführt. Auch wenn man der Ansicht ist, daß die Höchstpreise bleiben müssen, wird man sich vor einer solchen Beweiskführung hüten müssen. Denn in Riga gibt es eine Oberschicht, die sich im Kreise namentlich bereichert hat und jetzt eine Welle „Hetzerei“ macht. Dann aber wird eben in Riga alles aufgekauft und nach Deutschland geschleift, was den Schleihhändlern nur in die Finger fällt.

**Zwei Betrügerinnen** zeigten in einem Laden bei Ludwigslust in mehreren Häusern Proben von Kleiderstoffen und Bekleidungen und erklärten sich zur größeren Befriedigung dieser Sachen gegen Zeit zu einem billigen Preise bereit, darauf erhielten sie bereitwillig Zeit und auch Bargeld im voraus, da ja die Kiste mit den Sachen am nächsten Tage auf dem Bahnhof abgeholt werden konnte. Aber am nächsten Tage war weder die Kiste da, noch war die von den beiden Mädchen angegebene Adresse richtig. Also Vorsicht! Die Kleingewerbetreibenden werden sich wohl kaum, nur so leichter wird es den Schwindlerinnen, ihr Werk auch anderswo fortzuführen.

## Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 16. ds. Mts. nachm. von 3-5 Uhr, findet in dem Bachelin'schen Besitzum Weinstr. der Verkauf von Weißkraut 1. Ctr. zu 9.50 Mk. statt.

Weissenheim, 12. Okt. 1918.

Der Magistrat: J. B. Gimbel, Beigeordneter.

## Die Blätter sterben, Laßt sie nicht verderben.

Ich kaufe jeden Posten abgefallene saubere Kirschen, Wallnuß, Haselnuß, Linden, Kastanien, Weins, Brennnessel, Erdbeer, Brombeer, Himbeerblätter u. Teekräuter gegen gute Preise — Ctr. zu M. 30.— bis M. 60.—. Tannen- u. Fichtenzapfen.

August. Dieb, Friedberg i. Hessen  
Fauerbacherstr. 3.

## DRUCKSACHEN

IN EINFACHER UND FEINER AUSFÜHRUNG LIEFERT DIE BUCHDRUCKEREI A. JANDER

**Inserate** haben den besten Erfolg in der „Weissenheimer Zeitung“.

## Zeichnungen auf die 9. Kriegaanleihe zu den amtlich bekannt gegebenen Bedingungen

sowie Anmeldungen zum Umtausch älterer Anleihen in neue Schatzanweisungen werden bis zum 25. Oktober, mittags 1 Uhr, kostenlos von uns entgegen genommen.

Die bei uns gezeichneten Stücke nehmen wir kostenlos in Verwahrung. Es können auch Anteile von Mk. 5.—, 10.—, 20.— und 50.— bei uns gezeichnet werden.

Erfolgt die Zeichnung bei uns, so gewähren wir auch jetzt wieder die bisherigen Erleichterungen durch Freigabe ungekündigter Einlagen.

## Spar- & Leihkasse zu Weissenheim. eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

## F. J. Petry's Zahn-Praxis

Gegründet 1899 Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 5/10

Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter. Deutsche Reichspatent-4. Oberersatzstücke mit diesem Sauger gefertigt, halten unbedingt fest. Die Petry Patent-Festhalter können auch in jedes alte Gebiss Oberersatzplatte angebracht werden. Preise billig! Spezial: Goldkronen aller Systeme. Unsichtbare Porzellan-Plomben. Schmerzloses Zahnziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reinsagen nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.

## Lüchtiges Monatsmädchen oder Frau

gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Zeitung.

## Arbeiter und Arbeiterinnen

nimmt ständig an Chemische Fabrik Wintef.

Ein fast neuer

## Ofen

zu verkaufen. Wo sagt die Geschäftsstelle der Zeitung

## Junge Hühner

zu kaufen gesucht. Zu erfragen i. d. Geschäftsstelle.

## Schreiners Heilmittel

f. Geflügel u. Kaninchen empfiehlt

Pet. Jos. Klein, Weissenheim, Steinb. Str. 5

Hotel, Restaurant, Cafe

## Kriegs-Trauerbildchen

als Andenken an Gefallene, in verschiedenen Mustern erhältlich in der Geschäftsstelle der Weissenheimer Zig.

## Hotel, Restaurant, Cafe Hotel zur Linde

Telefon Nr. 205.

## Dhena-Fleischextrakt Erjag

eingedickte Suppenwürze frisch eingetroffen.

Frau Rothhaupt Marktstraße.

## Alle Obstarten

kauft fortwährend Franz Mückert.

Weissenheim, Zollstraße 9a

## Kaufm. Personal.

Wer Stellung sucht oder zu vergeben hat, wendet sich stets am besten an den gebührenfreien Vereinigten Stellennachweis der Kaufm. Vereine im Handelskammerbezirk Wiesbaden, Luisenstr. 26.

Fernsprecher 6185.

## Prima Schöfferhof Flaschenbier

J. Bach (zur Krone.)